

Open Space Session „Wer oder Was ist der Motor der Regionalentwicklung?“

Lena Mayr B.Sc., LEADER Region Weinviertel-Manhartsberg

Der Open Space war gestaltet als offene Diskussionsrunde. Es gab kein richtig, kein falsch. Wir wollten uns interessante Fragen stellen & Anregung bekommen die klassischen Blickwinkel zu verlassen.

1. Frage: WER ODER WAS IST DER MOTOR DER REGIONALENTWICKLUNG?

Genannt wurden: BEVÖLKERUNG; REGIONAL RELEVANTE THEMEN; UNTERNEHMEN; BÜRGERMEISTERIN; GELD; PERSÖNLICHKEITEN

Diskussion: Es braucht **Kümmerer** und das Bewusstsein über das eigene Veränderungspotential > Eigenermächtigung – wo lernt man sein eigenes Veränderungspotential zu mobilisieren? In der Schule, Studium, Beruf? Wie vorauspreschend ist die Ö Bevölkerung, was kann ihr zugemutet werden, was übernimmt der Staat? Wer ist überhaupt die Bevölkerung – wie viel Anteil an der Regionalentwicklung haben Einpendler/Auspendler? Motor sind auch Institutionen > ev. bedarf es noch stärkerer **Kooperation** zwischen Institutionen um Engagierte noch besser leiten zu können. Schlagwort: Bürokratie abbauen, Verfahren beschleunigen, besonders bei kleinen Projekten. **GEMEINSCHAFT** könnte auch Motor sein – einer Region geht's nicht nur gut wenn viel Geld investiert wird sondern wenn Gemeinschaft gelebt wird.

2. Frage: WAS WÄRE REGIONALENTWICKLUNG OHNE FÖRDERMITTEL? Welche Entwicklungen würden noch stattfinden? Würden überhaupt noch Entwicklungen stattfinden?

Diskussion: Allgemeiner Tonus: Entwicklung würde es sicher geben. Vermutlich in kleinerem Rahmen aber auch einiges wertvolles würde auf der Strecke bleiben. Projekte die „nur“ eingereicht und verfolgt werden, um Fördergelder abzugreifen, würden vermutlich ausbleiben. Projekte hingegen die auf einer starken Passion/Leidenschaft gründen würden vermutlich dennoch umgesetzt. **Kooperationen** würden sich eventuell intensivieren – was allein schwer fällt geht gemeinsam dann leichter.

3. Frage: WIE SCHAFFE ICH ES, DASS SICH LEUTE NICHT IDENTIFIZIEREN, ZUSTÄNDIG FÜHLEN UND AKTIV WERDEN!?

Diskussion: Wenn große **Ablenkungen** geschaffen werden, können die Leute abgehalten werden, sich zu engagieren. Dies könnte durch Eindecken mit Lohnarbeit, attraktive Angebote außerhalb der Region, viel privates Eigentum, das die ganze Freizeit braucht, um gepflegt zu werden (Großes Haus mit großem Garten?), gelingen. – Wie direkt wirken Eigentumsverteilung auf gemeinschaftliches Engagement ein? Vielleicht sind wir momentan sowieso genau dort!? Sind alle zu beschäftigt mit sich selbst? Verhinderung gelingt ev. auch in dem wenig Möglichkeit zur Partizipation und direkten Demokratie geboten wird, oder die Verwaltung so stark ist, dass das Gefühl entsteht: „Es kümmert sich eh jemand anderes“.

Zu diese Frage sind wir leider nicht mehr gekommen:

WARUM IST REGIONALENTWICKLUNG IMMER NOCH NOTWENDIG?

Sind wir nicht bald fertig entwickelt? Warum nicht? Wieso bleiben wir abhängig von Förderungen und schaffen es nicht, in die Veränderung nachhaltig einzutreten? Greifen die Maßnahmen nicht? **Meine These** ist, dass die Maßstäbe und Werthaltung nicht stimmen. Die fiktiven Waren ARBEIT, GELD und BODEN drücken keine Verbindlichkeiten mehr aus. Man tut eine Sache des Geldes wegen, und nicht mehr der Sache wegen. Es braucht VERBINDLICHKEIT den Mitmenschen und der Heimat gegenüber – ich bin verantwortlich dafür was hier passiert oder eben nicht passiert. Damit mache ich mich Abhängigkeit!? Will ich das? Bin ich dann noch frei? Bin ich denn jetzt frei? Von wem bin ich jetzt abhängig? Von der unsichtbaren Hand der gescheiterten selbstregulierenden Wirtschaft?

Schlussinput: Die Kraft des Motors muss umgewandelt werden, um sie auf die *Straße* zu bekommen. > Um sinnvolle Regionalentwicklung auf den Boden zu bringen, müssen wir vermutlich die Strukturen, die wir als starre Rahmenbedingungen ansehen hinterfragen - hindern sie uns vielleicht daran es endlich anders zu machen, unsere Natur zu retten und das Überleben unserer Kinder/Enkel... zu sichern?